

# Das Wenige und das Wunderbare oder Was hat der Scherenschnitt mit der Goldbachschen Vermutung zu tun

Eine Ausstellung im **Museum der Unerhörten Dinge** mit dem und über den  
Scherenschneider und Zahlenforscher **Albrecht Winterlin**.

Eröffnung am Freitag 20. Juni 2008 um 17 Uhr

Die Kunst des Scherenschneidens, die man mit der Goethe-Zeit in Verbindung bringt, kommt aus China, wie alles, was mit Papier zu tun hat, und ist dort eine der ältesten Volkskünste. Ab dem 8. Jhd. v. Chr. klebte man Scherenschnitte ans Fensterpapier, da es noch keine Glasscheiben gab. Die Darstellungen zeigten unpersönliche Kräfte, z.B. das Böse, oder Motive aus der Natur.

Im Rokoko entstand in den „höheren Kreisen“ eine Chinabegeisterung und das Scherenschneiden wurde als Gesellschaftsspiel betrieben. Man schätzte das spontane Ausschneiden von „Silhouetten“ als amüsante Zutat eines höfisch-saturierten Lebens. Die Motive wurden individualisiert, die dargestellten Personen sollten erkennbar sein.

Der Begriff „Silhouette“ leitet sich von Etienne de Silhouette (1709- 1767) ab. Er war französischer Finanzminister unter Ludwig XV. Als rigoroser Sparer ließ er sein Schloss in Bry-sur-Marne mit Scherenschnitten statt der teuren Ölportraits ausstatten (wer weiß - heute hieße die Silhouette in Berlin vielleicht „Sarrazine“?)

Albrecht Winterlin ist professioneller Scherenschneider und betreibt den Scherenschnitt seit den 1970er Jahren. Durch Zufall entdeckte er auf dem Cannstatter Wasen, einem riesigen Stuttgarter Volksfest, einen Scherenschneider, der ununterbrochen zu tun hatte. Die Kombination von minimalem Aufwand und großem Können, von Schnelligkeit und Präzision schlug ihn sofort in ihren Bann. Bald lernte er die Kunst, feinste Details mit einer langen Schere abzubilden - bis zur heutigen Meisterschaft.

Diese Kunst des genauen Schauens, des präzisen Umgangs mit einem einzigen Werkzeug verbindet sich in der Person des Albrecht Winterlin mit der eigenen Logik von Zahlensystemen. Dazu gehört die Beschäftigung mit der „Goldbachschen Vermutung“, einem bis heute unbewiesenen Primzahlproblem, das besagt: „Jede gerade Zahl größer als 2 kann als Summe zweier Primzahlen geschrieben werden.“

Albrecht Winterlin zeigt im Museum der Unerhörten Dinge an acht Stationen Anekdotisches aus dem Leben eines Scherenschneiders, z.B. „Was haben 35 gelesene Karl Mays mit dem Vorstand der Deutschen Bank zu tun?“ oder Philosophisches über „Das Große und das Kleine“.

Am Eröffnungstag, dem 20. Juni, ab 17 Uhr kann man sich selbst ausschneiden lassen, ebenso zur Finissage am 27. Juni, ab 16 Uhr.

An den übrigen geöffneten Tagen ist Albrecht Winterlin anwesend und freut sich, wenn er mit jemandem ins Gespräch kommt - auch ohne, dass ihm dieser etwas über Primzahlen erzählt.

**Museum der Unerhörten Dinge,**  
Crellestr. 5-6, 10837 Berlin  
Öffnungszeiten: Mi. - Fr. von 15 - 19 Uhr  
bei Fragen: Tel. 030/781 49 32 / 0175 410 912 0  
Mail: r.albrecht@tesof.de

